

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1991)
Heft: 87

Vorwort: Editorial
Autor: Fontana, Jole

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jole Fontana

Editorial

Less is more

Das einzig Beständige in der Mode ist der Wechsel. Dass nun aber diese Veränderung immer schneller vor sich gehen muss, ist einer der Auswüchse unserer hektischen Zeit. Das Auf- und Abschwellen der Modewellen wird nicht mehr abgewartet und ausgelotet, so dass sich die Trends fortlaufend überschneiden, bis kaum mehr erkennbar ist, was nun gerade aufkommt oder abklingt. Also macht man kurzerhand aus der Not eine Tugend – oder vielmehr einen neuen Trend, indem man kühn alles mit allem und insbesondere Altes mit Neuem mixt. Wichtigstes Versatzstück bei dieser Methode ist das Zitat, das aus dem ursprünglichen Zusammenhang herausgelöst und in einen neuen gestalterischen Kontext gesetzt wird. Exotische Folklore, in westliche City-Mode umgemünzt,

oder Nostalgie mit High-Tech-Touch: geklonte Mode. Die Methode ist nicht neu. Architektur hat den Stil-Mix vorgebracht mit der Postmoderne, die verspieltes Dekor wie Fremdkörper, mitunter wie ein witziger Kommentar, auf glatte Flächen und nüchterne Kuben setzt. Die Kunst, zumal die Malerei, entwickelt einen Hang, Zeitkritisches ironisch mit Kitschigem in Verbindung zu bringen. Und die U-Musik kommt ohne Klonen schon lang nicht mehr aus: «Sampling» heisst das in dieser Sparte, die mittels moderner Tontechnik atemberaubende Mixturen anrichten kann. Schliesslich gibt der Rap vom Video-Clip, durchsetzt mit Zitaten aus Schlagern der sechziger Jahre, genau so einen neuen Sound wie der entsprechende

Mode-Mix eine neue Optik. Ob beides verbindlich ist für die Aussage der neunziger Jahre – das eben ist die Frage.

Woher kommt denn diese neue Leidenschaft zum Klonen? Entspringt sie bloss der Experimentierlust, Neues zu erfinden, indem man bereits Erfundenes – «objets trouvés» – neu zusammensetzt? Ist die Collage ein Ausdruck unserer Zeit – oder eine Ausflucht, um dieser Zeit nicht mit wesentlich mehr Anstrengung ein eigenes, unverwechselbares Gesicht zu geben? Wie sieht denn überhaupt unsere eigentliche moderne Mode aus?

Es scheint, dass sich Kreative wieder einmal auf die Suche in entgegengesetzter Richtung machen – weg vom immer mehr, immer bunter, immer verrückter. Gewiss

sind sie dabei nicht unbeeinflusst von einer schwieriger gewordenen wirtschaftlichen Lage, in der sich dem Spielerischen nicht mehr so viel Spass abgewinnen lässt. «No nonsense!» heisst bezeichnenderweise eine Parole, die in Modekreisen neuerdings die Runde macht. Vernunft wird gross geschrieben. Weniger ist mehr. Auf das Wesentliche kommt es eher an als auf das Zufällige, Oberflächliche, Kurzlebige. Wie sich dieses Streben der Modemacher nach dem Essentiellen auswirkt, davon gibt es in dieser «Textiles Suisses» Belege auf Stoff- und Styling-Ebene. Freilich finden sich auch Beispiele, auf die «less is more» (noch) nicht zutrifft . . .